Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

21.10.1864 (No. 248)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 21. Oktober.

Nr. 248. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Karlsruhe, den 19. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben heute Nachmittag 5½ Uhr den bisherigen spanischen Geschäftsträger Don José Heriberto Garcia de Quevedo in feierlicher Audienz zu empfangen geruht und aus dessen Händen das Schreiben Ihrer Majestät der Königin von Spanien entgegengenommen, welches denselben in der Eigenschaft eines Ministerresidenten am Großherzoglichen Hofe beglaubigt.

Nach der Audienz wurde der Herr Ministerresident von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen und zur Großherzoglichen Tafel gezogen.

Telegramme.

† **Frankfurt**, 20. Okt. Der „N. Frkf. Ztg." meldet man telegraphisch von Wien, 19. d., die preußische Antwort auf die kategorische Erklärung des Wiener Kabinets in Betreff der Zollfrage werde auf morgen erwartet. Sie werde voraussichtlich ablehnend lauten, und damit werde wohl ein Wendepunkt in der österreichisch-preußischen Allianz eintreten.

† **Wien**, 20. Okt. Die der „Presse" aus Berlin, 10. d., zugehende Nachricht, zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin seien die Objekte eines europäischen Kongresses vereinbart, ist unbegründet. Ebenso die Nachricht der „Presse", Preußen habe seine Vermittlung zwischen Frankreich und Oesterreich in der venetianischen Frage angeboten. Die Unterzeichnung des Friedens wird in den nächsten Tagen erwartet.

Deutschland.

Karlsruhe, 20. Okt. Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Frau Markgräfin Wilhelm mit Höchstihrer Tochter, der Prinzessin Elisabeth, sind am 19. d. Mts. von Langenburg wieder dahier eingetroffen.

Karlsruhe, 20. Okt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschließung aus großh. Staatsministerium vom 14. d. M. für die Ausübung der mittleren Schulaufsicht nachstehende Eintheilung des Großherzogthums in 11 Kreis-Schulbezirke zu beschließen geruht:

I. Der Schulkreis Konstanz umfaßt:
Die Bezirksämter Konstanz, Engen, Meßkirch, Pfullendorf, Radolfzell, Stockach, Ueberlingen.

II. Der Schulkreis Villingen umfaßt:
Die Bezirksämter Donaueschingen, Neustadt, Triberg, Villingen.

III. Der Schulkreis Waldshut umfaßt:
Die Bezirksämter Bonndorf, Jestetten, Säckingen, St. Blasien, Waldshut.

IV. Der Schulkreis Freiburg umfaßt:
Die Bezirksämter Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Staufen, Waldkirch.

V. Der Schulkreis Lörrach umfaßt:
Die Bezirksämter Lörrach, Müllheim, Schönau, Schopfheim.

VI. Der Schulkreis Offenburg umfaßt:
Die Bezirksämter Gengenbach, Kork, Lahr, Oberkirch, Offenburg, Wolfach.

VII. Der Schulkreis Baden umfaßt:
Die Bezirksämter Achern, Baden, Bühl, Ettlingen, Gernsbach, Rastatt.

VIII. Der Schulkreis Karlsruhe umfaßt:
Die Bezirksämter Bretten, Bruchsal, Durlach, Karlsruhe, Pforzheim.

IX. Der Schulkreis Mannheim-Heidelberg umfaßt:
Die Bezirksämter Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen, Weinheim, Wiesloch.

X. Der Schulkreis Heidelberg-Mosbach umfaßt:
Die Bezirksämter Eberbach, Eppingen, Mosbach, Sinsheim.

XI. Der Schulkreis Mosbach-Tauberbischofsheim umfaßt:
Die Bezirksämter Adelsheim, Boxberg, Buchen, Tauberbischofsheim, Walldürn, Wertheim.

Kassel, 18. Okt. (N. Fr. Ztg.) Die Ständeversammlung hatte heute jene folgenschwere öffentliche Sitzung, in welcher die Frage entschieden werden mußte, ob Verwilligung der Steuern, Abschluß des Finanzgesetzes ganz in derselben Weise wie 1863, oder aber: Verweigerung des Abschlusses auf so lange, als nicht die Staatsregierung zugesagt haben werde, alle von der Ständeversammlung seither bekämpften Verfassungswidrigkeiten, soweit dieselben in das Budget mittelbar oder unmittelbar eingreifen, in befriedigender Weise beseitigen zu wollen. Für die eventuelle Verweigerung des Budgetbeschlusses sprach der Abg. Trabert, der seinen darauf bezüglichen Antrag stellte und ausführlich begründete. Seine Argumentationen gingen von dem Satz aus: Es ist unmöglich, in die Berathung eines Finanzgesetzes, das auf theilweise illegaler Grundlage und gesetz- oder verfassungswidrigen Voraussetzungen beruht, z. B. auf der Voraussetzung fernerer Anwendung der mit den inkompetenten Kammern vereinbarten Steuergesetze, mit der Intention einzugehen, daß die fernere Anwendung solch verfassungswidriger Anordnungen mittel- oder unmittelbar gestattet werde. Diesen Standpunkt theilte aber von den anwesenden Abgeordneten nur noch der Abg. Lauer, der wohl nicht dafür sprach, aber dafür stimmte. Desto lebhafter und ausführlicher wurde der Antrag bekämpft. Es sprach nämlich nicht blos der Landtags-Kommissär dagegen, sondern auch die Abgg. Wiegand II., v. Bischoffshausen, Hellweg, v. Schenck, Braun, v. Trott, Weigel 2c. All' diese Redner gingen indeß von zum Theil sehr verschiedenen Anschauungen aus. In Einem freilich waren sie einig: der Landtags-Kommissär hob zwar den guten Willen der Staatsregierung hervor, die Anderen aber alle gaben zu, daß es so wie seither nicht wohl fortgehen könne. Die Einen aber meinten, eine Steuerverweigerung, wie sie hinter dem Trabert'schen Antrag als möglich oder gewiß stehe, sei nicht motivirt, oder gar, sie sei verfassungswidrig, weil eine ordentliche Budgetvorlage zur Berathung stehe. Die Anderen wieder, sie sei nur zur Zeit unthunlich, weil sie das Land nicht wolle, oder weil sich das Land selber damit strafen würde 2c. Auch Das wurde gesagt: der Trabert'sche Antrag laufe auf eine Machterweiterung der parlamentarischen Befugnisse hinaus; er habe die Absicht, die Regierung zu gewissen Regierungshandlungen zu zwingen; das aber heiße: die Stände zu Regierern machen 2c. Genug, die Endabstimmung ergab, daß der Trabert'sche Antrag mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt, und dann das Eingehen in die Berathung des Budgets unter dem seither schon üblich gewesenen Vorbehalt beschlossen wurde. Die Berathungen selbst, und zwar zunächst die der Staats-Ausgabetitel, werden nun an kommendem Freitag ihren Anfang nehmen. Ob der Oetker'sche Antrag, Verwilligung des Budgets auf nur 2 Jahre, auch noch eingebracht werden wird, scheint noch ungewiß. Aus einer Aeußerung Oetker's zu schließen, will er das Einbringen seines Antrags von dem Resultat abhängig machen, den ein von Jungermann ausgehender Vorschlag haben würde: eine Zusammenstellung sämmtlicher Beschwerden des Landes betreffend. Ueber letztern Vorschlag ist außer der Oetker'schen Andeutung noch Nichts verlautet.

Wesel, 14. Okt. Die am 12. d. M. hier versammelt gewesene evangelische Kreissynode hat u. A. beschlossen, in Rücksicht auf die von dem katholischen Bischof zu Paderborn, Dr. Martin, in einer jüngst erschienenen Schrift („Ein bischöfliches Wort an die Protestanten Deutschlands") aufgestellte Behauptung, daß er, der Bischof, von Gottes und Rechts wegen auch der rechtmäßige Bischof der Protestanten seiner Diözese sei — eine hierauf bezügliche Protesterklärung zu Protokoll zu geben, was denn auch geschehen ist.

Hannover, 17. Okt. (Fr. J.) Unter den einsichtsvollen Mitgliedern des Adelshauses soll kürzlich die Frage wegen einer zeitgemäßern Zusammensetzung der Ersten Kammer erörtert worden sein. Man hat sich nicht verhehlen können, daß eine Reform dringend nothwendig und mit der Zeit sich als unabwendbar herausstellen werde. Zugleich aber ist man sich vollständig bewußt gewesen, daß für diese Ansichten in der Ersten Kammer keine Mehrheit zu gewinnen sein würde. Einzelne der Herren haben sich demnach mit der Frage beschäftigt, ob es nicht gerathen sei, den Sitz im Adelshause aufzugeben. Ausgeführt hat diesen Entschluß bereits der Vizepräsident der Ersten Kammer, Hr. v. Bothmer. — Am Samstag ist der Kommandeur der hannoverschen Armeebrigade in Holstein, Generalleutnant Gebser, hier angekommen.

Berlin, 18. Okt. Der Wiener „Botschafter", der vielfach als ein Organ Schmerling's angesehen wird, hatte gesagt: „Die beiden Alliirten, indem sie mit einander den dänischen Krieg geführt, haben in der That gegensätzliche Interessen verfolgt. Preußen hat für seine deutsche Hegemonie gearbeitet, Oesterreich dasselbe am Erfolg zu hindern gesucht." Dazu bemerkt heute die „Nordd. Allg. Ztg.":

Die Assoziation und überhaupt der Geschäftsverkehr im bürgerlichen Leben beruhen auf der gleichen Grundlage, wie die Allianz zweier Staaten: auf Treu und Glauben, und es muß schlimm in demjenigen Staate aussehen, in welchem man die Verletzung dieses sittlichen Bandes der Gesellschaft als etwas Rühmliches predigt. Gleichzeitig aber wird uns manches unklare Verhältniß in den österreichischen Zuständen aufgehellt, wenn wir jetzt annehmen dürfen, daß die Motive, die bei den auswärtigen Allianzen Oesterreichs obwalten konnten, bei den inneren Allianzen wirklich stattfinden, daß z. B. ein Minister die Politik seines Kollegen nur zu dem Zwecke unterstützt, um die Erfolge dieser Politik zu hintertreiben. Aber aus diesem Grunde weisen ir auch die cynische Erklärung des Schmerling'schen Organs mit aller Entschiedenheit zurück, die Erklärung: daß Graf Rechberg die Allianz mit Preußen, Freundschaft heuchelnd, in der Absicht geschlossen habe, als Feind Preußen in seinen Erfolgen zu hindern. Hr. v. Rechberg ist ein Mann, der seinen Gegner bekämpft, der ihn

---

*Kg. Schuldig?

I.

Früh im Vormittag des achten Oktober 1812 brachte die Kunde, daß innerhalb seiner Mauern ein Mord begangen worden sei, das Städtchen St. Bignold in allgemeine Aufregung. Von Dergleichen hatte man seit Jahren nicht gehört; jedenfalls nicht seit des Grafen von l'Orme Heirath mit der schwarzäugigen Tochter Lopez', des Geldverleihers — das Ereigniß, nach welchem alle neueren großen Begebenheiten zu St. Bignold gerechnet wurden — und seltsam genug! mußte nun eben Frau von l'Orme das Opfer der gräßlichen That sein.

Jedermann in St. Bignold wußte, wie übel diese ungleiche Verbindung ausgefallen war; wie konnte es aber auch anders sein, da lediglich um ihres großen Vermögens willen der junge schöne Graf sich an die hochfahrende eifersüchtige Erbin verkauft hatte? Doch hatte damals Alles seine Aufopferung bewundert, denn man wußte wohl, daß er damit nicht blos an sich, sondern an seine eltern- und fast mittellosen, noch unerzogenen, Geschwister — zwei Schwestern und ein Bruder — gedacht hatte. Für sie opferte er seine Freiheit, für sie band er sich auf's Leben an ein Wesen, dessen goldene Reize weit über seine körperlichen Hinausgingen, und dessen Hochmuth, Eigenwille und Eifersucht die ersten fünf Jahre ihrer Ehe zu Einer fortwährenden Reihe von Streitigkeiten und Ungemüthlichkeiten machte. Nach Verlauf jener Zeit starb der alte Lopez; und bald darauf erfuhr man, der Graf von l'Orme habe freiwillig Dienste zu dem Russischen Feldzug genommen.

Niemand verwunderte und Alles freute sich über den Ausweg, einen ruhmverheißenden und beispielswürdigen, den er gefunden, um sich einem so peinlich und erniedrigend fesselnden Verhältniß zu entziehen; wohl aber erstaunte man höchlich, als eine oder zwei Wochen nach seiner Abreise die Gräfin ihren Haushalt auf dem Schloß auflöste und in das wunderliche alte Haus in St. Bignold zog, das sie von ihrem Vater ererbt hatte.

Was sie zu dieser Veränderung bewog, darnach hatte, wie man auch die Köpfe sich darüber zerbrach, mit Recht Niemand zu fragen. Immerhin war das „Hotel de l'Orme," wie die Nachbarn des alten Lopez' Behausung bei der Verheirathung seiner Tochter spöttisch benannten, der Ort nicht, den eine auf ihren Rang so stolze, und die geringste Annäherung zur Vertraulichkeit von irgendwem in ihren Augen unter ihr Stehenden so entschieden abweisende, Frau zur Wohnung hätte wählen mögen.

Allerdings hatte die Gräfin den ursprünglichen Eingang des Hauses zubauen und einen neuen Zugang durch eine fast gerade nach dem bessern Theil der Stadt gehende Sackgasse machen lassen, und bildete sich wahrscheinlich ein, durch diese Vorsorge eine vornehme Zurückgezogenheit für ihr Wohnhaus erlangt zu haben, das allerdings einige ansehnliche Gemächer enthielt. Für Jemand aber, der wirklich auf das äußerlich Gefällige und Anständige des Lebens hielt, hätte die Lage des Hauses einen steten Anlaß zu Belästigung und Verdruß abgegeben, denn die ursprüngliche Vorderseite ging auf eine der elendesten Gassen St. Bignold's, bewohnt von den allerärmsten Leuten, deren Fenster die Fenster des „Hotels" vollkommen beherrschten. Man sieht oft solche Gassen, wie die Rue Sylvaine, in recht alten, mit Ringmauern umgebenen Städten, wo der engbeschränkte Raum die Baumeister nöthigte, an der Höhe die mangelnde Breite einzubringen, wo die Giebelhäuser zu schwindelnder Höhe aufsteigen, und jedes Stockwerk über das andere hervortritt, bis die obersten sich fast in der Mitte begegnen, eben nur ein Streifchen Himmel dazwischenlassend und die Strahlen der freudegebenden gesundheitbringenden Sonne ausschließend. Das war der Fall in der Rue Sylvaine; und natürlich war das Hotel de l'Orme so dunkel und unheimlich wie möglich, trotz seiner Fenster mit Steinschnitzwerk und der wirklich zierlichen Geländer, die den schmalen Vorsprung am dritten Stock entlang liefen, wo der gnädigen Frau Hauptgemächer lagen. Geräth und Haushalt des „Hotels" standen mehr im Einklang mit der Lage des Hauses als mit dem Rang seiner Eigenthümerin. Das Erdgeschoß war an einen Schuhmacher vermiethet, dessen Frau den Wohnungstheil oben besorgte, in welchem Frau von l'Orme die ganz wenigen Personen empfing, die sie in Geschäften besuchten — freundschaftliche Besuche kamen nie vor. Ein paar Stühle mit steifen Lehnen und spinnefüßige Tische, mit einem oder zwei winzigen Teppichbelegen in der Mitte der starkgebohnten Böden, bildeten das Geräth dieser öde-aussehenden Räume; auch der gnädigen Frau besonderes Gemach war nicht glänzender oder üppiger ausgestattet, außer in Einer Hinsicht, und zwar wunderlich genug, in Spiegeln! Das ganze Zimmer schien mit ihnen bedeckt. Wohin man sich wandte, begegneten dem Blick das eigene Gesicht und die eigene Gestalt und füllten gleichsam zum Ersticken das Gemach mit den zurückgeworfenen Wiederspiegelungen ihrer selbst. Auf einen Fremden war die erste Wirkung eine höchst überraschende, fast erschreckende. Er schien sich in einem menschengedrängten Zimmer zu befinden, und erst nach einer oder zwei Sekunden entdeckte er, daß das Scheingedränge aus wiederholten Bildern von ihm bestand. Kein fremder Fuß trat übrigens hier je über die Schwelle bei Lebzeiten der Gräfin. Nach ihrem Tod überschritten sie freilich oh! wie viele....!

Die kleine Dienerschaft dieses trübseligen Haushalts bestand, außer Madeleine, der Schuhmachersfrau, aus einem Kutscher und Bedienten, die nur zu bestimmten Stunden in das Haus kamen, um die Befehle für den Tag zu empfangen, und Frau von l'Orme's Zofe, Julie, einem zwanzigjährigen Mädchen, das allein von der frühern Dienerschaft des Schlosses von ihrer Gebieterin nach St. Bignold mitgenommen worden war. (Fortsetzung folgt.)

— Roderich Benedix, der überaus fruchtbare Dramatiker, hat für die begonnene Saison wieder 3 Lustspiel-Novitäten gebracht, welche sich „Die Doppelgängerin", „Der Kassenschlüssel" und „Auf dem Heirathsbureau" betiteln.

nicht betrügt; und er denkt zu stolz von Oesterreich, um seinem Vaterlande eine Rolle zuzumuthen, die er für seine Person mit Verachtung zurückweisen würde.

Der „Staatsanz." bringt das Statut, betreffend die Stiftung des Düppeler-Sturm-Kreuzes, vom 18. Okt. 1864. Es ist bestimmt für die Krieger, welche durch die Erstürmung der Düppelstellung den Ruhm der preußischen Waffen durch eine glorreiche That gemehrt haben, und eine ausschließlich für sie bestimmte Auszeichnung. Das Düppeler-Sturm-Kreuz besteht aus einem Kreuze von weißer Bronze, zwischen dessen Armen sich nach beiden Seiten ein Kranz von Lorbeerblättern zeigt. Das Mittelschild der Vorderseite trägt des Königs Bildniß mit der Umschrift: „Wilhelm, König von Preußen". Die Rückseite zeigt im Mittelschilde den königl. Adler auf einem Geschützrohre und auf den Armen des Kreuzes die Inschrift: „Düppel, 18. April 1864".

Berlin, 19. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Unsere gestern ausgesprochene Hoffnung, daß die definitive Unterzeichnung des Friedens bereits stattgefunden habe, war verfrüht. Noch nach dem Schluß unserer Redaktion brachte ein Telegramm die Nachricht, daß noch einige Nebenpunkte in der Finanzfrage den definitiven Schlußakt der Unterhandlungen hinausgeschoben haben. Bezüglich der finanziellen Auseinandersetzung der Herzogthümer mit Dänemark scheint definitiv festzustehen, daß die Staatsschulden-Masse pro rata der Bevölkerung zur Vertheilung kommt, daß von dem solchergestalt auf die Herzogthümer fallenden Staatsschulden-Antheil das vereinbarte Aktivpauschquantum von 9 Millionen Thalern abgerechnet wird und für die demnächst verbleibende Staatsschulden-Masse der Herzogthümer letztere dem Königreich Dänemark verhaftet bleiben, während das Schuldverhältniß Dänemarks zu seinen Staatsgläubigern durch jene Subrepartition nicht alterirt wird. Einer ungefähren Schätzung nach würde die Schuldenlast der Herzogthümer sich auf 24 Mill. Thlr. R.-M. belaufen, wozu noch die Anleihe der provisorischen Regierung, die Dänemark nicht anerkennt, und verschiedene andere Summen kommen dürften.

Heute Vormittag fand die Verhandlung in der Disziplinaruntersuchung wider den Stadtgerichts-Rath Twesten wegen Theilnahme an dem Beschluß des Abgeordnetentages zu Frankfurt a. M. in der schleswig-holsteinischen Sache statt. Der Staatsanwalt Drenkmann trug auf einen Verweis und eine Geldstrafe von 100 Thlrn. an. Das Kammergericht erkannte auf Freisprechung.

◇ **Berlin,** 19. Okt. Der Baron v. Scheel-Plessen verweilt noch in Berlin. In den letzten Tagen hatte derselbe wiederholt Unterredungen mit dem Geh. Rath v. Thile, Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen. — Der neu ernannte brittische Botschafter, Lord Napier, ist gestern von London hier angekommen. Bereits morgen wird derselbe Berlin wieder verlassen, um sich zur Regelung seiner häuslichen Angelegenheiten nach St. Petersburg zu begeben. Gegen Ende der nächsten Woche kehrt der Lord zur Uebernahme seines neuen Postens hieher zurück. — Heute früh traf S. K. H. der Großfürst Wladimir von Rußland aus Darmstadt hier ein. — Wie verlautet, hat der König für den 27., 28. und 29. Oktober von Sr. H. dem Herzog von Braunschweig eine Einladung zur Jagd nach Schloß Blankenburg angenommen. — Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden am Montag den 24. d. M. nach der Schweiz abreisen. — S. K. H. der Prinz Friedrich Karl hat gestern Abend Berlin verlassen, um sich wieder nach seinem Hauptquartier Flensburg zu begeben. — Eine königl. Kabinetsordre vom 18. Oktober verkündigt die Stiftung eines Erinnerungszeichens für die Eroberung der Insel Alsen. Das neue Ehrenzeichen soll allen an dieser Waffenthat betheiligten Militärs verliehen werden. — Dem Vernehmen nach ist der diesseitige Gesandte in München, Legationsrath v. Arnim, zum Vertreter Preußens in Rom designirt. Den diesseitigen Gesandtschaftsposten am königl. bayrischen Hofe wird wahrscheinlich der Geh. Rath v. Balan erhalten.

Wien, 18. Okt. Wie die „Const. Oesterr. Ztg." aus verläßlicher Quelle meldet, werden beide Häuser des Reichsrathes zum 16. Novbr. einberufen werden.

†† **Wien,** 18. Okt. Was die Ministerkrisis angeht — ich brauche das Wort „Krisis", obschon es im Grunde die Lage nicht kennzeichnet, als den gangbarsten und im Allgemeinen doch immerhin zutreffenden Ausdruck —, so scheint sich nach Allem, was man heute hört, der Himmel wieder heiterer zu gestalten, und zwar ist in jedem Fall die Stellung keines einzigen Ministers mehr unmittelbar bedroht. Was diese Wandlung veranlaßt hat, darüber kann ich mir wenigstens zur Zeit noch kein Urtheil anmaßen; die Thatsache aber, daß sie eingetreten, dürfen Sie als eben so feststehend betrachten, als daß die Stellung des Grafen Rechberg noch vor wenigen Tagen sehr schwankte.

Aufsehen erregt ein Preßprozeß, dessen Einleitung durch eine Requisition der preußischen Gesandtschaft veranlaßt worden. Das inkriminirte Blatt ist der „Wanderer", der in einer seiner Berliner Korrespondenzen sich der öffentlichen Schmähung des Königs von Preußen schuldig gemacht haben soll.

†† **Wien,** 19. Okt. Es ist kein bloßes Gerücht, daß der Vorschlag existirt, eine juristische Fachkommission niederzusetzen, welche, gewissermaßen zur Superarbitrirung, das gesammte Material für die schleswig-holsteinische Erbfolge-Frage nochmals zu prüfen und das Resultat dieser Prüfung alsdann in Form eines bestimmten Antrags dem Bundestag zur schließlichen Entscheidung vorzulegen hätte; der Vorschlag ist wirklich, und zwar von Preußen, gemacht worden und er wird eben jetzt diskutirt. Es fällt uns nicht ein, zu behaupten, es liege demselben die Absicht zu Grund, die Frage noch weiter und in's Unabsehbare zu verschleppen; aber daß eine solche Verschleppung seine nothwendige Folge sein würde, bedarf wohl keines Beweises. Indessen hören wir, daß Oesterreich, bis jetzt wenigstens, abgeneigt ist, zu einer solchen Prozedur die Hand zu bieten, und so dürfte dieselbe in Frankfurt selbst wohl gar keine Chancen haben.

Die Erklärungen der Regierungen zur Behebung der verschiedenen, bei der Schlußredaktion des Friedenswerks noch hervorgetretenen Differenzen sind noch nicht eingegangen, und es hat deßhalb eine weitere Konferenzsitzung noch nicht anberaumt werden können.

Italien.

Turin, 19. Okt. (Sch. M.) Die „Italia militare" erklärt das Gerücht von einer Entwaffnung für unbegründet. Die Beurlaubung der Klassen sei eine einfache finanzielle Maßregel, wodurch die Kraft der Armee nicht geschwächt werde; da die Cadres unversehrt bleiben, sei es möglich, die Klassen sofort wieder einzuberufen.

Frankreich.

* **Mülhausen,** 19. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, sowie Ihre Kaiserl. Hoheiten die Prinzessin Marie, die Prinzen Sergius und Paul sind gestern Abend um 8 Uhr mit zahlreichem Gefolge hier angekommen. Equipagen warteten am Bahnhof, um die erhabenen Reisenden ins Hotel zu bringen. Die Majestäten reisten diesen Morgen um 9 Uhr wieder ab. Eine zahlreiche Menge wohnte der Ankunft und der Abreise derselben bei.

♁ **Paris,** 19. Okt. Die Reise nach Lyon ist, wie gestern schon bemerkt, so ziemlich als aufgegeben zu erachten; nichtsdestoweniger hat die Verwaltung der Paris-Lyoner Eisenbahn Weisung erhalten, die kaiserl. Wagen für alle Eventualitäten heute Abend bereit zu halten. Ich sage für alle Eventualitäten, denn wahrscheinlich wird der Kaiser nur nach Nizza gehen, und zwar, wie man heute Abend behauptet, erst nach Abreise des Zaaren. Dieser wird in Nizza bleiben, bis er das Resultat einer ärztlichen Konsultation wegen der Kaiserin kennt. — Marquis Pepoli, welcher zu Darmstadt vom Kaiser von Rußland empfangen wurde, ist in Paris eingetroffen. Er hatte eine Unterredung mit seinem kaiserl. Vetter. Die „France" hofft, daß Marquis Pepoli aus dieser Unterredung die Ueberzeugung wird geschöpft haben, daß es seine Pflicht sei, die Konvention, an deren Abschluß er mitarbeitete, in einer Weise zu deuten, welche die Loyalität der beiden Regierungen unangetastet läßt. — In diesem Augenblick sind es übrigens nicht die politischen, sondern die finanziellen Zustände, welche die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die Fallimente in Rio und Madrid und ihre Folgen auf dem hiesigen Platz interessiren zur Zeit mehr als die französisch-italienische Konvention, und die gewaltige Baisse aller Werthe drängt alles Andere in den Hintergrund. Rente fiel bis auf 64.65! Neben den allgemeinen Gründen lief, als Motiv dieser Baisse, noch das Gerücht, daß der „Moniteur" morgen die Nachzügler von der letzten Anleihe auffordern werde, unverweilt die rückständigen Einzahlungen zu leisten. Die Zahl dieser Nachzügler ist, wie man längst weiß, sehr groß. Dennoch könnte — und das eben machte die starke Baisse — nur die äußerste Verlegenheit die Regierung zu einer so ungeeigneten und ungeschickten Aufforderung veranlassen. — Auch von starken Rentenverkäufen des Klerus war die Rede. Cred. Mob. fiel auf 862.50. Comptoir d'Escompte fiel auf 895. Credit industr. von 720 auf 700. Beide sollen in Madrid und Rio starke Verluste erleiden. Ital. Anl. 65.50.

Paris, 20. Okt. (Sch. M.) Der „Constitutionnel" ist ermächtigt, das Gerücht von einer neuen Anleihe, das Gerücht von einer Verminderung des Baarvorraths der Bank, endlich das Gerücht, es handle sich um den Verkauf der Anleihecertifikate, deren Auswechslung noch im Rückstand, für unbegründet zu erklären.

Spanien.

* **Madrid,** 18. Okt. Die Blätter veröffentlichen das im Kongreß von Peru votirte Gesetz bezüglich des Konfliktes mit Spanien, welches im Fall der Nichtrückerstattung der Chincha-Inseln Spanien den Krieg erklärt. Die „Epoca" und „Politica" rathen dazu, die Chincha-Inseln so lange als ein materielles Unterpfand zu behalten, bis Peru Spanien Genugthuung gegeben habe.

Niederlande.

Aus den Niederlanden, 17. Okt. In den Abtheilungen der Zweiten Kammer der Generalstaaten ist bei Gelegenheit der Prüfung des Etats für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die limburgische Frage neuerdings in Anregung gebracht worden. Die Berichterstattungs-Kommission theilt zwar die von dem Minister des Aeußern geltend gemachte Ansicht, daß es, besonders bei der gegenwärtigen Erregtheit der Gemüther in Deutschland, unvorsichtig und unrathsam und demzufolge auch nicht im Interesse des beabsichtigten Zieles sei, fortwährend auf die Frage von dem Verhältniß Limburgs zu dem Deutschen Bund zurückkommen; glaubt aber dennoch den von mehreren Mitgliedern wiederholt geäußerten Wunsch, daß keine Gelegenheit unbenützt gelassen werden möge zur Beförderung oder Erreichung der gewünschten Lösung dieser Frage, der Lostrennung der niederländischen Provinz Limburg von dem Deutschen Bund, nicht ganz unerwähnt lassen zu sollen. Ferner erachtet die Kommission es für ihre Pflicht, der Meinung mehrerer Mitglieder Erwähnung zu thun, daß die Regierung von dem hohen Interesse einer streng neutralen Haltung bei den Beschlüssen der Bundesversammlung über deutsche Angelegenheiten nicht genügend durchdrungen gewesen sei.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Okt. Der neue Hauptredakteur der „Berling. Ztg.", Dr. Krebs, führt sich heute mit folgendem Glaubensbekenntniß ein:

Wir sind nicht Anhänger des Absolutismus, sondern streben eine durch Gesetze geregelte Freiheit unter einer kräftigen Regierung an... Es hat niemals — heißt es dann weiter — auf dem dänischen Königsthron ein ehrenwertherer, aufrichtigerer oder mehr dänisch gesinnter Mann gesessen, als Christian IX.: Dänemarks Wohlfahrt und Dasein als selbständiger Staat ist auf das engste mit König Christian IX. und seiner Dynastie verknüpft. Wir werden auf das äußerste die Krone und ihre Prärogative stützen, denn nur dadurch können wir auf eine gesunde und wahre Durchführung des konstitutionellen Prinzips hoffen; das jetzige Ministerium werden wir stützen, denn es ist unsere vollste Ueberzeugung, daß dieses Ministerium niemals dem König irgend einen Schritt anrathen wird, welcher der wirklichen Freiheit zu nahe tritt, oder wodurch das Wesen und das Prinzip der Selbstregierung gekränkt werden würde.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales, die sich noch immer auf Schloß Fredensborg befinden, haben ihren kleinen Sohn nach England zurückgeschickt. Derselbe ist am 15. d., wie von Cuxhaven gemeldet wird, mit dem englischen Dampfer „Salamis" aus der Elbe abgefahren.

Levantepost.

Marseille, 19. Okt. Briefe aus Konstantinopel vom 12. Okt. melden, daß die Handelskrisis fortdauert. Der Rückschlag der englischen Fallimente hat eine bedeutende Baisse der türkischen Consols hervorgerufen. Hr. Bentivoglio, franz. Konsul in Smyrna, hat dem Prinzen Murat zu Ehren ein Banket gegeben; dieser hat die Ruinen von Ephesus in Augenschein genommen. Hr. Martinez del Rio, Gesandter Mexiko's, hat die Thronbesteigung des Kaisers Maximilian notifizirt. Die Telegraphenlinie zwischen Konstantinopel und Bagdad ist in Thätigkeit getreten.

Griechenland.

Athen, 7. Okt. (Ostd. P.) Bei der Wahl des Kommandanten der Nationalgarde, welche am letzten Sonntag in der Metropolitankirche stattfand, hat die Bevölkerung von Athen den Beweis gegeben, daß sie auch verständig und gemäßigt handeln kann. Unter den drei Kandidaten befinden sich die HH. Grivas, Koroneos und Karaiskakis. Die beiden Ersteren waren zwar unter den Führern der Revolution, doch haben sie im Juli v. J. vorzüglich zur Wiederherstellung der Ordnung beigetragen. Hr. Karaiskakis war sogar Ordonnanzoffizier des Königs Otto und demselben sehr ergeben; auch hat er ihn in den Tagen der Gefahr nicht verlassen, und ist überhaupt ein sehr loyaler, ehrenhafter Charakter, und doch wurde er in die Terne gewählt und erhielt sogar nach Grivas die meisten Stimmen. Der König hat bis jetzt noch keinen der drei Kandidaten bestätigt. — Der Minister der Finanzen hat einen interessanten Bericht über das Budget von 1863 und 1864 veröffentlicht. Das erstere geht erst mit dem 31. Okt. d. J. zu Ende und ergibt ein Defizit von 5,104,199 Drachmen. Im nächsten Jahr hofft der Minister, Dank der Ausdehnung der Baumwollen-Kultur, der Einhebung von Rückständen, der Beisteuer der Jonischen Inseln 2c., das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen hergestellt zu sehen!

Großbritannien.

* **London,** 18. Okt. Hr. Goldwin Smith, Professor der neuern Geschichte an der Universität Oxford, ist auf einer Reise in Nordamerika begriffen und theilt in einem aus Toronto, 3. Oktbr., datirten Schreiben an „Daily News" das Resultat seiner bisherigen Beobachtungen über den Gang des Krieges und der politischen Bewegung mit. Es ist kaum nöthig, vorauszuschicken, daß der Verfasser vom Anfang des amerikanischen Krieges an mit seinen Sympathien auf der Seite des Nordens gestanden hat.

Ich sehe — sagt er in diesem u. A. —, daß Ihre südlich gesinnten Blätter dem Leser den Glauben beizubringen suchen, daß der Norden in Folge seiner Erschöpfung im Begriff ist, den Kampf für die Wiederherstellung der Union aufzugeben. Es ist natürlich eine Erschöpfung vorhanden, wie sie immer am Schluß eines langen Schlachttages eintritt. Die Regierung hat mehr Soldaten erhalten, als Grant durch freiwillige Anwerbung zu haben wünschte; und in den Bezirken, wo es mit der freiwilligen Anwerbung langsam von Statten ging, da geht die Loosziehung ohne Widerstand vor sich. . . Die demokratische Partei ist draußen [o. h. außer Amt], und da sie hieran nicht gewöhnt ist, wünscht sie gar sehr hineinzukommen. Dies, glaube ich, ist der Schlüssel zu dem Versuch, der jetzt gemacht wird, die republikanische Regierung zu stürzen. Hätten die Konservativen unlängst das Ministerium Palmerston gestürzt, so wäre darum doch in unserer Politik gegen Dänemark keine wesentliche Aenderung eingetreten. Aber nach dem Urtheil der besten Beobachter hat M'Clellan, wie jetzt die Dinge stehen, keine Aussicht, gewählt zu werden.

Daß der Krieg ein nationaler ist, nicht von der Regierung allein geführt wird, kann Niemand, der nur einen Tag im Lande war, in Zweifel ziehen. Ueberall gewahrt man die Zeichen der Volkstheilnahme: Soldatenasyle und Hospitäler, unterstützt durch freiwillige Beiträge und durch freiwillige Krankenwärterinnen; ungeheure Geldzeichnungen für die Sanitätskommission und jeden wohlthätigen Zweck, der mit dem Krieg im Zusammenhang steht. Es ist bemerkenswerth, daß, obgleich die Zeichnungen so groß sind, die Namen der Zeichner nicht veröffentlicht werden. Man ist natürlich in allen Kreisen über die finanziellen Aussichten des Landes in Unruhe. Aber die jetzige Steuerlast wird, einschließlich einer schweren Einkommensteuer, so viel ich sehen kann, selbst von Denen, die sie am meisten empfinden, freudig getragen. Ich habe nicht ein einziges Wort der Grausamkeit oder nur des Hasses gegen den Süden vernommen. Allein überall vernahm ich den Ausdruck des festen Entschlusses, den Süden dem Gesetz zu unterwerfen...

Alles bestärkt mich in dem Glauben, daß dieser Krieg, verglichen mit früheren Bürgerkriegen, von Seiten des Nordens in sehr humaner Weise geführt wird. Ich besuchte unlängst ein großes Cantonnement südstaatlicher Gefangenen in Chicago. Diese Leute schienen mir so gut behandelt zu werden und so heiter zu sein, wie es bei Gefangenen nur möglich ist; und zwar zu einer Zeit, da der Norden von Berichten widerhallt über die Grausamkeit, mit der die Südlichen ihre nordischen Gefangenen behandeln. Derselbe Besuch überzeugte mich, daß die Konskription die Bevölkerung der Südstaatlichen ziemlich erschöpft haben muß, denn ich sah unter den Gefangenen wahre Knaben. Wie sich die Volksgesinnung in Bezug auf die Negersklaverei herausbildet, liegt klar zu Tage. Das Gesetz von Illinois, welches keine Neger im Staate duldet, besteht noch, aber es ist ein todter Buchstabe geworden. Ich sah in der Kirche Neger und Weiße zusammen und bemerkte, daß jene auf das heil. Abendmahl warteten. Die Landwirthe in Illinois sagen mir, daß der Neger einen guten Taglöhner abgibt. Soldaten — nicht politische Generale, sondern diensthuende Offiziere und Gemeine — sagen mir, daß der Neger einen trefflichen

Soldaten macht. Der Pflanzer kann nicht mehr von der angebornen Niedrigkeit einer Race reden, die sich seiner eigenen im Felde gewachsen gezeigt hat. Ich habe aus dem Munde eines Secessionisten eine Beschreibung des Enthusiasmus, mit welchem diese Landleute in Illinois zu den Waffen griffen, als der Süden den ersten Kanonenschuß gegen eine Bundesfestung abfeuerte. Ich kam an einem Dorfe vorüber, welches Hundert seiner Einwohner gegen Fort Donnelson ausgesandt hatte. Vierundzwanzig von ihnen fielen; ihre Leichen sind sorgsam nach ihrem Dorfe zurückgebracht und in der Heimath bestattet worden. Dies waren natürlich „Miethlinge" und „Irländer".

Ich war bis jetzt nur einen Monat in den Staaten und bin vielleicht kein ganz unbefangener Beobachter, aber meine feste Ueberzeugung ist, daß unter der schaumigen Oberfläche der (in keinem Land sehr hocherhabenen) Parteipolitik und hinter dem flitterhaften Luxus von Neu-York eine große Nation lebt, die der äußersten Gefahr mit Muth, Selbstaufopferung, leidenschaftlicher Anhänglichkeit an's Vaterland und unerschütterlem Vertrauen auf ihre Kraft Trotz bietet. Ich habe kein Urtheil über militärische Angelegenheiten; aber es scheint mir in diesem Augenblick, als sollte auf die Beleidigungen und Verleumdungen, welche die aristokratische und reaktionäre Presse über Amerika ausgeschüttet hat, die baldige Antwort der Sieg sein.

Die Nachricht, daß Kapitän Semmes an Bord des „Laurel" abgesegelt sei, um wieder als Kreuzer gegen die Föderirten zu dienen, wird in einer Zuschrift von Hrn. Henry Lafone aus Liverpool an die „Times" für unbegründet erklärt. Es scheint dem Hrn. Semmes nicht mehr so leicht, die Mittel zur Ausrüstung einer neuen „Alabama" in England zusammenzubringen.

* **London,** 19. Okt. Der Herzog von New-Castle ist gestern Abend um 7 Uhr in Claumben gestorben.

Amerika.

* **Neu-York,** 8. Okt., Abends. (Per „North American".) Auf dem Kriegsschauplatz bei und um Richmond ist es nur zu einigen resultatlosen Gefechten gekommen. Ein Theil der auf das Norduser des James-Flusses übergesetzten Truppen Grant's ist auf das Südufer zurückgekehrt, ohne daß jedoch irgend eine Stellung aufgegeben worden wäre. Am 7. d. griffen die Südstaatlichen die Butler'schen Linien an, drängten den General Kautz zurück, und nahmen dessen Artillerie; darauf machten sie einen Angriff auf Birney; dieser aber schlug ihn zurück, eroberte die verlorne Stellung des Generals Kantz wieder, und verfolgte die Südlichen bis in ihre innern Befestigungslinien. Es heißt, Lee konzentrire seine Truppen an Grant's linkem Flügel. — General Sheridan steht in Harrisonburg. Early glaubt dem weitern Vorrücken Sheridan's genügenden Widerstand bieten zu können. Eine nordstaatliche Truppenabtheilung unter Burbridge hat bei Saltville, Westvirginien, eine Schlappe erlitten und mußte sich zurückziehen. — Missouri ist in stark bedrohter Lage. Price ist bereits bis in die Nähe von Union City vorgerückt, und ein Theil seiner Truppen soll schon von Jefferson City angekommen sein. Man hält es für den Plan des Generals Price, die Hauptstadt Missouri's zu nehmen und eine südstaatliche Regierung einzusetzen. Den Uebergang über den Osage-Fluß haben jedoch nordstaatliche Truppen, wie berichtet wird, ihm mit Erfolg streitig gemacht. — Die südstaatlichen Führer Magruder und Kirby Smith sollen in Arkansas eingedrungen sein, um einen Angriff auf Little Rock zu machen und wo möglich den General Steele mit seiner Armee gefangen zu nehmen. Gelingt dieser Anschlag, so wollen sie sich mit General Price zur Kooperation in Missouri verbinden. — Die Südstaatlichen in Sherman's Rücken hatten am 4. Big Shanty genommen, wurden aber Tags darauf aus diesem Platz vertrieben und mit schwerem Verlust auf's Haupt geschlagen; 1000 Todte und Verwundete ließen sie auf dem Kampfplatz zurück. Die Transportmittel Forrest's fielen in die Hände der Bundestruppen, und es heißt, daß die Kanonenboote auf dem Tennessee den Flüchtigen den weitern Rückzug abschneiden würden. — Wie südstaatliche Blätter berichten, soll Hood seine Armee 35 Meilen weiter westlich gezogen haben. Der Gouverneur von Georgien ist auf Sherman's Unterhandlungsvorschläge nicht eingegangen. — Admiral Farragut bleibt einstweilen noch als Kommandeur der Flotte vor Mobile, während es früher hieß, er werde eine Expedition gegen Wilmington leiten.

Baden.

Von der Elz, 18. Okt. (Oberrh. Kur.) In verwichener Nacht fielen in Emmendingen sehr schlimme Raufhändel vor. Einer der Streitenden, ein junger Bursche, wurde durch ein Messer derart verwundet, daß er alsbald starb, während ein Anderer ebenfalls eine sehr gefährliche Verwundung erhielt.

Freiburg, 19. Okt. (Frbgr. Ztg.) Die erste öffentliche Sitzung des Kreis- und Hofgerichts Freiburg als Zivilkammer (erster Instanz) findet Freitag den 21. d. M., Vormittags 11 Uhr, im neuen Saal des Kreisgerichts-Gebäudes statt.

☾ Thiengen, 19. Okt. Die Orts-Schulraths-Wahlen im hiesigen Städtchen, für die katholische, sowie für die israelitische Volksschule sind seit kurzem beendigt. Was die Theilnahme betrifft, so wollen wir der Wahrheit die Ehre geben und bemerken, daß die Bewegung keine stärkere und keine schwächere als bei allen vorkommenden Gemeindewahlen war. — Die Weinlese ist vorüber und ist solche in qualitativer Hinsicht doch noch über Erwartung ausgefallen. Was die Quantität betrifft, so bleiben freilich selbst bescheidene Wünsche unerfüllt. Ueber Preise läßt sich bis dato noch nichts Bestimmtes sagen. — Die von einigen Schweizer Zeitungen verbreitete Nachricht über Falliterklärung der hiesigen Schützengesellschaft ist böswillige Erfindung. Wie wir hören, sind von Seiten der schwer beleidigten Gesellschaft gerichtliche Schritte gegen die Urheber dieser schmählichen Mystifikation beschlossen.

Vermischte Nachrichten.

— München, 16. Okt. (Bayr. Bl.) Aus dem in der jüngsten Plenarversammlung der historischen Kommission abgestatteten Bericht ist zu entnehmen, daß zwar in Folge des Todes Max II., auf dessen Munifizenz bisher die ganze Existenz der Kommission beruhte, Hemmnisse im Geschäftsgang eingetreten, die Arbeiten aber nie völlig unterbrochen und das verflossene Jahr sogar reicher an Publikationen war, als irgend ein früheres. Viele dieser geschichtlichen Werke sind bereits im Buchhandel erschienen, andere sind druckreif, wieder andere gehen der Vollendung entgegen. Von den durch den verstorbenen König ausgesetzten Preisen sollten drei in diesem Jahr zur Vertheilung kommen. Aber zwei hatten gar keinen, der dritte nur Einen Bewerber gefunden, dessen sehr umfänglicher Arbeit der Preis von 1000 fl. (für die nach Form und Inhalt vorzüglichste Lebensbeschreibung eines berühmten Deutschen) nicht zuerkannt werden konnte. In der nächsten Plenarversammlung werden folgende, von dem verstorbenen König ausgesetzte Preise zur Vertheilung kommen: 1) Ein Preis von 10,000 fl. für ein gelehrtes Handbuch deutscher Geschichte von den ersten Anfängen historischer Kunde bis zum 19. Jahrhundert (Einlieferungszeit für die Arbeiten bis 1. Jan. 1865); 2) ein Preis von 2000 fl. für ein Handbuch deutscher Alterthümer bis auf die Zeit Karl's des Großen (Einlieferungszeit bis 1. Juni 1865). Im Lauf der Verhandlungen wurde, wie schon früher erwähnt, die Kommission freudig überrascht durch ein Schreiben aus dem königl. Kabinet, welches von Allerhöchster Stelle nicht nur die Mittel zur Vollendung der auf Anregung oder mit Genehmigung des verstorbenen Königs begonnenen Unternehmungen, sondern auch den Fortbestand der Kommission mit der bisherigen Aufgabe und einer entsprechenden Dotation aus der königl. Kabinetskasse in Aussicht stellt.

— Weimar, 18. Okt. Die heutige Sitzung der Generalversammlung der Schiller-Stiftung ward von dem Vorsitzenden Dingelstedt mit der bemerkenswerthen Erklärung eröffnet: Die Zweigstiftung Weimar, nachdem so vielfache Verdächtigungen, daß die Aenderung der Satzungen lediglich zum Behuf der Wiederwahl Weimars beabsichtigt sei, in die Oeffentlichkeit gedrungen, erkläre daß sie auf die Wiederwahl im voraus verzichte, und daß der Großherzog von Sachsen-Weimar selbst hiermit übereinstimme. Prof. Wuttke von Leipzig nahm dies dankbar an, da hierdurch ein Bruch vermieden werde. Gegen dieses Wort erhob sich mit großer Wärme Dr. Braunfels von Frankfurt; die Versammlung sei Sklavin der gesetzmäßigen Majorität; wer aber gehen wolle, der möge gehen; er werde wiederkommen wie Bayern und Württemberg in den Zollverein. Jung von Köln erklärte, daß die Weimar'sche Erklärung seine Ueberzeugung nicht ändere, daß Weimars Wiederwahl das Beste für das Interesse der Stiftung sei. Nach einer Abwehr von Wuttke und Möbius aus Leipzig und einer glänzenden Lobrede auf den bisherigen Verwaltungsrath von Prof. Bobrik aus Danzig ward dieser Gegenstand verlassen, und es begann die Verhandlung über die Satzungsänderungen. Einen Antrag auf Ablehnung jeder Aenderung für jetzt stellte Prof. Haase aus Breslau. Die hieran sich knüpfende allgemeine Debatte führten Prof. Wuttke, Jung, Dr. Braunfels, Arnest, Bürgermeister Hertel, Dr. Kompert, Brockhaus ins Feld. Den Preis der juristisch überzeugenden Darlegung trugen Dr. Oppermann (aus Nienburg) und Staatsanwalt Genast (Weimar) davon. Wuttke beantragte, nur die Anträge auf Oeffentlichkeit und auf einige redaktionelle Aenderungen vorzunehmen; dies ward mit 5 Stimmen gegen 16 abgelehnt.

Gemäß der Tagesordnung kam nun die sogen. Oeffentlichkeitsfrage an die Reihe. Da bei Aenderungen des Statuts (nach §. XII desselben) diejenigen Zweigstiftungen, die sich für die Aenderung aussprechen, zwei Drittel des Gesammtvermögens besitzen müssen, so gab der Kassenführer Voigt eine übersichtliche Zusammenstellung desselben nach dem Nominalwerth. Wir entnehmen ihr Folgendes: Berlin hat 5400 Thlr., Breslau 2570, Köln 2400, Danzig 2050, Königsberg 558, Leipzig 4600, Lübeck 832, Nienburg 563, Weimar 11,202, Graz 632, Laibach 184; badische Zweigstiftung 1100 fl., Darmstadt 2400, Frankfurt a. M. 6500, Mainz 621, München 5550, Nürnberg 900, Offenbach 661, Stuttgart 4500; Hamburg 5594 Mark B.; Wien 32,150 fl. ö. W. Für Dresden wird vertragsmäßig dasselbe Vermögen berechnet wie für diejenige Zweigstiftung, die nach ihm das größte besitzt. Sonach ist im Ganzen als in Rechnung kommendes Vermögen 83,236 Thlr. vorhanden, und die zwei Drittel belaufen sich demnach auf 55,490⅔ Thlr. Berichterstatter über die Frage war Prof. Ernst Förster (München), der sich in ausführlichem Gutachten für unbedingte Oeffentlichkeit aussprach. Dr. Oppermann meinte, dieselbe könne erst dann beschlossen werden, wenn über Ehrengaben entschieden sei. Gutzkow wollte die Oeffentlichkeit nur bedingungsweise zugeben. Wuttke sprach zwar für die Oeffentlichkeit, warnte aber wiederholt vor Aenderung der Satzungen, weil man nicht wüßte, ob die Regierungen dieselbe genehmigen würden. Dieser polizeiliche Grund nahm sich freilich im Munde Wuttke's seltsam aus. In geistreicher Weise erhob sich Georg Jung gegen die Namensnennung; dafür Prof. Haase, doch mit der Modifikation, daß Solche, die nicht Schriftsteller von Beruf seien, nicht genannt würden; ebenso die Hinterlassenen und Wittwen, falls es der Verwaltungsrath beschließe. Genast und Büchner, Dingelstedt und Voigt für unbedingte Oeffentlichkeit; Pirscher dagegen. Schneider von Mannheim stellt einen Vermittlungsantrag; Weißel von Wien einen ähnlichen; Braunfels einen Antrag, Ausnahmen von der öffentlichen Namensnennung zu gestatten und Dies dem Ermessen des Verwaltungsraths zu überlassen. Ein Regenschauer von Amendements folgte, und nach vierstündiger Verhandlung kam man zur Abstimmung. Der Antrag auf Oeffentlichkeit wurde mit 15 Stimmen gegen 6 angenommen, und es zeigte sich, daß die Majorität mehr als zwei Drittel des Stiftungsvermögens besitzt; der Antrag ist also genehmigt. Sämmtliche Amendements wurden abgelehnt, und darauf der Antrag nochmals in namentlicher Abstimmung angenommen. Schluß der Sitzung 4½ Uhr.

— Posen, 18. Okt. Der „Posen. Ztg." geht vom k. Generalkommando zu Posen folgende Berichtigung zu: „Das Generalkommando sieht sich veranlaßt, bekannt zu machen, daß die in der „Posen. Ztg." vom 17. mitgetheilte Nachricht, wonach die bei dem bekannten Glogauer Vorfall betheiligten Offiziere sich hier in Haft befänden, da diese Angelegenheit in eine andere Lage gekommen sei, vollständig aus der Luft gegriffen ist."

— Aus verschiedenen Theilen Italiens kommen Klagen über große Trockenheit und Wassermangel; namentlich in Genua werden schon seit längerer Zeit die Bewohner nur noch spärlich aus der städtischen Wasserleitung versorgt, indem abwechselnd blos die östliche oder blos die westliche Hälfte der Stadt ihren Bedarf erhält. Man wird sich beim Andauern der schönen Witterung, wie vor 5 Jahren, wieder genöthigt sehen, die Reservoirs zu öffnen, was nur in Zeiten größter Dürre nothwendig war.

— Dem „Russ. Invalid." wird unterm 9. Okt. aus Warschau geschrieben: „Gestern trug sich in Warschau ein höchst trauriges Ereigniß zu. Vier junge Offiziere der Gardegrenadier-Artilleriebrigade, welche zusammen in der Zitadelle wohnten, brachten eine gefüllte Granate mit sich nach Hause. In Folge unvorsichtigen Umgehens mit derselben entzündete sich — wie man sagt, durch eine Papiercigarre — der Satz und die Granate sprang. Einem der Offiziere wurde der Schädel abgerissen, einem andern das Herz durchbohrt, dem dritten ein Bein fortgerissen, und der vierte anderweitig schwer verwundet. Die beiden Ersten sind bereits gestorben, der dritte wird schwerlich leben bleiben."

— Der Generalgouverneur von Algerien, Marschall Mac-Mahon, hat unterm 9. d. M. folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Der Kaiser hat mit Bedauern die unregelmäßige und vernachlässigte Tracht der Offiziere und Militärs aller Grade bemerkt, welche sich auf der Durchreise mit Erlaubniß oder auf Urlaub in Paris aufhalten, und Se. Majestät hat befohlen, in dieser Beziehung an die auf die Haltung der Truppen anwendbaren Vorschriften zu erinnern. Ich bitte Sie, die zu Ihrem Bezirk gehörenden Truppen davon in Kenntniß zu setzen, daß alle Militärpersonen ohne Unterschied des Grades, welche, von der Freiheit Gebrauch machend, in der Hauptstadt Zivilkleidung tragen, bei ihrer Ankunft in den Straßen von Paris ohne regelmäßige Tracht erscheinen, einer Disziplinarstrafe verfallen, da der Kaiser will, daß die „Uniformes de fantaisie" verschwinden, welche der größte Theil der von ihrem Korps abwesenden Offiziere angenommen hat. Wollen Sie ferner auf Befehl des Kriegsministers daran erinnern, daß es eine für jeden in Paris sich aufhaltenden Offizier streng zu befolgende Verpflichtung ist, sich bei der Stadtkommandantur einschreiben zu lassen."

Die Oberkommandanturen der übrigen sechs großen Militärkommandos in Frankreich haben ähnliche Tagsbefehle erlassen. Unter den Offizieren erregten dieselben böses Blut, da sie in Paris bisher so ziemlich frei waren.

†† Neue Petroleumquellen. An der Londoner Börse war der Prospektus einer neuen Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 150,000 Pfd. St. aufgelegt zur Ausbeutung von Petroleumquellen in Trinidad. Es sollen sich dort wahre Oelseen vorfinden, die unerschöpflich sind. Das gewonnene Oel kann an Ort und Stelle destillirt werden. Die Produktionsorte liegen nächst dem Meere, so daß die Befrachtung und der Export keiner Schwierigkeit und keinen besondern Kosten unterliegen. Bei dem täglich sich steigernden Konsum dieses Beleuchtungsmittels fand der ausgegebene Prospekt großen Anklang.

†† Die Schwammfischerei auf den Bahama-Bänken an der Küste von Florida ist ein sehr einträgliches Geschäft; es sind daselbst im Jahr 1860 ungefähr 100,000 Pfd. Schwämme gesammelt worden, die einen Werth von 25,000 Doll. repräsentiren. Die feinere Sorte Schwämme kommt an den amerikanischen Küsten nicht vor. Die Schwämme werden mit starken, zweizinkigen, an langen Stangen befestigten Gabeln von den Felsen losgestoßen. Auf den Straßen und in der Umgebung von Nassau in Neu-Providence sieht man ungeheure Mengen von Schwämmen alle freien Plätze und sogar die Hausdächer bedecken. Sie liegen hier zum Trocknen (wohl auch zum Bleichen), nachdem sie vorher einige Wochen lang vergraben gewesen, um die darin wohnenden Zoophyten zu tödten, und dann gewaschen worden sind. Sie werden dann noch von den ihnen anhängenden Felsstückchen gereinigt, gepreßt und in Ballen von ungefähr 300 Pfd. für den Londoner Markt verpackt.

Karlsruhe. Oeffentliche Vorträge über Weltgeschichte der Kunst. In Folge Allerhöchster Entschließung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs vom 14. Juli 1862 war Hr. Professor Dr. L. Eckardt von der Generaladministration der großh. Kunstanstalten beauftragt worden, mehrere Winter hindurch — vom November bis und mit März — über Aesthetik und Kunstgeschichte öffentlich zu lesen. Diese Vorträge, 18 bis 20 an der Zahl, finden auch diesen Winter jeweils wöchentlich einmal am Montag um 7 Uhr im Foyer des Hoftheaters statt, und ist zu ihnen den Vorständen der hiesigen Kunstanstalten, den selbständigen Künstlern und Kunstschülern, den Mitgliedern des Hoftheaters und der Hofkapelle der freie Zutritt gestattet. Für das Gesammtpublikum, Herren wie Damen, liegt von heute an eine Einzeichnungsliste (die Karte zu 4 fl.) in der A. Bielefeld'schen Hofbuchhandlung auf. Der erste Vortrag findet muthmaßlich Montag den 4. Nov. statt. Hr. Prof. Eckardt, der im letzten Winter das Alterthum behandelt hatte, wird in dem Versuch fortfahren, eine Entwicklung der gesammten Kunst vorzuführen, nicht blos die Geschichte einer Kunst, z. B. der Malerei, der Musik, sondern die Geschichte aller Künste in ihrer gleichzeitigen Entwicklung, die Einwirkung der einen auf die andere, die unter ihnen im Lauf der Zeit wechselnde Oberherrschaft u. s. w. darzustellen. Dadurch erschließt sich uns ein vollständiger Einblick in das ganze Leben der Phantasie der Völker, ja der Menschheit. Weil die Kunst die Blüthe alles Seins und Strebens eines Volkes ist, sich in ihr, in ihren Monumenten jede Zeit verewigt, führt die Betrachtung ihres Werdens auf die Gesammtentwicklung zurück. Daher wird der Vortragende, um die Geschichte der Kunst zu unterbauen, einen kulturgeschichtlichen Hintergrund entrollen, eine Weltgeschichte in gedrängten Umrissen entwerfen müssen.

Hr. Prof. Eckardt behandelt diesmal die reiche Zeit des Mittelalters, beginnt mit dem Eintritt des Christen- und Germanenthums, und geht bis in die Zeit Shakespeare's herauf. Namentlich soll die deutsche Kunst und Literatur ausführlich gewürdigt, auch der Vortrag durch Zeichnungen und musikalische Beispiele erläutert werden. Die Weiterführung des angedeuteten Versuchs dürfte sich auch in diesem Winter der ermunternden Theilnahme unseres kunstsinnigen Publikums erfreuen.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

19. Okt.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 8,73'''	+ 7,0	S.W.	stark bew.	trüb, kühl
Mittags 2 „	„ 6.20'''	+17,0	„	schw. „	Sonnenbl., mild
Nachts 9 „	„ 5.93'''	+11.0	„	„ „	mondhell, kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 21. Okt. 4. Quartal. **114.** Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Wallenstein's Tod;** Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller.

Sonntag 23. Okt. 4. Quartal. **113.** Abonnementsvorstellung. **Euryanthe;** große romantische Oper in 3 Akten, von Karl Maria v. Weber.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.o.734. Karlsruhe.

Offene Aktuarstelle.

Bei dem Amtsgericht Wertheim ist eine von diesseitigem Ministerium zu besetzende Aktuarstelle offen. Bewerber, welche in die Wartliste eingetragen sind, und den Dienst binnen 4 Wochen antreten können, haben sich innerhalb 14 Tagen dahier zu melden.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1864.

Justizministerium.
Stabel.

Weizel.

Z.o.692. Offenburg.

Bekanntmachung.

Die Offenlegung des Lagerbuchs der Gemarkung und Gemeinde Waltersweier betr.

Das Lagerbuch der Gemarkung und Gemeinde Waltersweier ist aufgestellt, und es wird dasselbe während 2 Monaten auf dem Rathhause zu Waltersweier zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen die eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaftsstücke und ihrer Rechtsbeschaffenheiten sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Offenburg, den 15. Oktober 1864.

Der Bezirksgeometer
Seufert.

H. ENGLER'S ANNONCENBUREAU
in **Leipzig** Ritterstrasse 45 (im Gambrinus)
empfiehlt sich zur Vermittlung von Inseraten jeder Art in die Zeitungen
aller Länder.

Hauptvortheile bei den durch mich vermittelten Inseraten sind: Ersparung an Kosten und Korrespondenz, da ich nur die Originalinsertionspreise ohne Portoberechnung ansetze, tägliche Erledigung der einlaufenden Inseratenaufträge durch direkte Postversendung, sowie Zusammenstellung der Beträge auf einer einzigen Nota unter Einhändigung sämmtlicher Belege. Ausserdem bin ich bei grösseren Aufträgen, namentlich bei öfterer Wiederholung, in den Stand gesetzt, einen angemessenen Rabatt zu gewähren.

Uebersetzungen in allen Sprachen werden korrekt ausgeführt. Allen mir ertheilten Aufträgen wird grösste Sorgfalt, Pünktlichkeit und Discretion zugewendet.

☞ Mein neuester und vollständigster Zeitungskatalog mit Insertionspreisen steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten. ☜

Z.o.735. **Karlsruhe.**

Vorläufige Anzeige.

Herr J. Venedey beabsichtigt im Laufe des Monats November vier Vorlesungen über

Benjamin Franklin

zu halten. Das Nähere werden spätere Anzeigen mittheilen.

Commisstelle-Gesuch.

Z.o.662. Ein junger Mann (franz. Schweizer), der seine Lehre in einem Spezereigeschäft en gros und en detail seiner Heimath bestanden, seither 1½ Jahre in einem Manufakturwaaren- und Bankgeschäft in einer Hauptstadt Badens als Volontair servirt hat und in allen Comptoirarbeiten erfahren ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Näheres sagt die Expedition d. Bl.

Z.o.738. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt den so eben eingetroffenen ersten
— **Echt russ. Astrakan-Caviar,** —
frische feinste **echt russ. Geflügelbouillon,** sowie den frischen **Elb-Caviar, Austern, Homards,**
— ganz **frische süße Solles** 2c. 2c. —

Z.o.693. Rastatt.

Roggen- u. Hafer-Lieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an Roggen und Hafer pro 1865 in das hiesige königl. preußische Magazin soll unter den bei uns zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Submissionswege ausgeboten werden.

Lieferungslustige, besonders Produzenten, werden aufgefordert, ihre Offerten auf beliebige Naturalien-Quantitäten unter bestimmter Angabe des zu liefernden Quantums, des Preises und der Ablieferungszeit versiegelt an uns einzureichen. Die Eröffnung der Offerten erfolgt bei uns am

Donnerstag den 3. November c.,
Morgens 10 Uhr,

in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Rastatt, den 19. Oktober 1864.

Königl. Preuß. Proviant-Amt.

Z.o.739. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt
Frischen **Salzlaberdan,** Häringe, Bricken, Sardellen, Aal, **Stralsunder Brathäringe, Kieler Sprotten, Bückinge** 2c. 2c.

Z.o.679. Ettenheim.

Holzversteigerung.

Am Montag den 31. Oktober d. J. werden im hiesigen Stadtwald, Distrikt Lautenbach, in der Nähe von Münsterthal mit gutem Abfuhrweg

229 Stück tannene Baustämme und Sägklötze,
13 „ forlene Baustämme und
29 „ Eichen, zu Geschirrholz sich eignend,

gegen baare Zahlung vor der Abfuhr versteigert.

Die Zusammenkunft ist Morgens halb neun Uhr an der Münsterthaler Waldgrenze.

Ettenheim, den 17. Oktober 1864.

Gemeinderath.
Gschrey.

vdt. Hahn.

Z.o.711.

Westermann's
Illustrirte Deutsche Monatshefte

eröffnen mit Oktober ein **neues Abonnement** mit Nr. 1 der zweiten Folge. Preis vierteljährlich 1 fl. 48 kr.

Subskriptionen werden in allen Buchhandlungen angenommen. Für **Karlsruhe** empfehlen sich: **G. Braun'sche Hofbuchhandlung, A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Creuzbauer'sche Buchhandlung.**

Z.o.509.

J. D. Garrett,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
in Buckau bei Magdeburg,

empfiehlt den Herren Landwirthen seine Maschinen eigner Fabrik auf das angelegentlichste. Er verfertigt besonders **Drillmaschinen, Pferdehacken, Düngervertheiler, Locomobilen** und **Dreschmaschinen.**

Diese Maschinen stehen den besten Englischen Fabrikaten in keiner Beziehung nach, und da keine Steuer darauf lastet, kommen sie um so viel niedriger zu stehen. Kataloge und Zeugnisse stehen gratis zu Diensten und werden die Maschinen zu den in dem Kataloge angegebenen festen Preisen franco einer Eisenbahnstation innerhalb eines Kreises von 40 Meilen um Magdeburg geliefert.

Da von allen Maschinen immer mehrere in Arbeit sind, so können dieselben jederzeit von den geehrten Kunden in Augenschein genommen werden, und wird hiermit um geneigten Besuch der Fabrik höflichst gebeten.

Seit Bestehen der Fabrik sind bereits ca. 1000 Stück Maschinen zur Drillkultur von hier ausgesandt und können Adressen von Besitzern derselben in allen Theilen Deutschlands auf Verlangen gegeben werden.

Nachstehend finden sich mehrere Adressen derjenigen Herren angegeben, welche **Locomobilen** und **Dreschmaschinen** von dieser Fabrik besitzen:

Hr. **C. W. Runde** in Hannover,
„ **v. Schlopp** in Inowraclaw in Posen,
„ Kammerherr **v. Krosigk** in Hohen-Erxleben bei Bernburg,
„ **v. Gülich** in Baumgarten bei Dramburg in Pommern,
HH. **Raobethge & Giesecke** in Wanzleben, Zuckerfabrik **Waghäusel** bei Bruchsal,
Hr. Fürst **v. Lichnowsky** in Krzizanowitz (Ober-Schlesien),
„ Oberamtmann **Behm** in Hoym bei Quedlinburg,
„ Geh. Rath **Riedel,** Schloß Britz bei Berlin,
HH. **Bieler & Co.** in Grimschieben b. Nienburg a. S.,
Frau **v. Beltheim** in Breitenfelde bei Freienwalde in Pommern,
Hr. **v. Sellier** in Leipzig,
„ **Herm. Simon** in Ochisfelde,
„ Amtmann **Faber** in Kreyschau bei Torgau,
„ **Treubel** in Herborn,
HH. **Gebr. Reckleben** in Langenweddingen,
„ **Bennecke, Hecker & Co.** in Staßfurth,
Hr. **Esse** in Teltow bei Berlin,
HH. **Schaeper, Bethge & Co.** in Wolmirsleben bei Egeln,
Hr. **Hansen** in Gotha,
„ Baumstr. **Rothbart** in Coburg,
„ **v. Schlemmer** in Raudnitz bei Deutsch-Eilau,
„ **Guthknecht** in Nienburg a. S.,
„ **Jürgens** in Stadt Oldendorf,
„ Kommerz.-Rath **v. Wallenberg-Pachaly** in Schmolz bei Breslau,
„ **Weil** in Wiesbaden,
„ **Hahndorf** in Krusemark bei Goldbeck,
Hr. **Mac Andrew** in Breslau,
„ **C. André** in Kassel,
„ **Ernst Freiherr v. Eickstedt-Peterswaldt** in Hohenholz bei Tanlow,
„ Gutsbes. **Blomeyer** in Hornberg,
„ Bankier **Molling** in Hannover,
„ Gutsbes. **Schneider** in Wiesau bei Klopschen,
HH. **F. W. Spielberg & Sohn** in Volkstedt bei Eisleben,
Hr. **G. Harvey** in Buckau,
„ **A. Fromme** in Buckau,
„ Graf **v. Magnis** auf Eckersdorf bei Moelten,
„ Amtmann **Koenig** in Königs Wusterhausen,
„ **H. J. v. Swaine** in Schloß Theres bei Haßfurt,
„ Bürgermstr. **Steffens** in Borsfelde,
„ Graf **v. Gneisenau** in Sommerschenburg bei Morsleben,
HH. **Ch. Kuntze & Sohn** in Halle a. S.,
Hr. **Th. Raffalowich** in Dresden,
„ **Gifhorn** in Aplenstadt bei Wolfenbüttel,
„ Gutsbes. **Diederich** in Müncheberg, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.,
„ **P. Kotzo** in Pesth,
„ **F. Dehne** in Halberstadt,
„ **v. Stülpnagel** in Grünberg bei Brüssow,
„ **Th. Ratien** in Choten, Bessarabien,
HH. **Gebr. Schaeper** in Sülldorf bei Langenweddingen,
„ Graf **v. Donnersmark** auf Neudeck bei Tarnowitz,
„ **H. Mielisch** in Schwedt a. O.,
HH. **Pommer & Rhode** in Reichenbach in Schl.,
Hr. Fürst **Blücher** in Krieblowitz bei Canth i. Schl.

Z.o.741. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt
— Frischen **Ochsenmaulsalat,** eingemachte **französische** und **Nürnberger Essig-** und **Salzgurken** 2c. 2c.

Z.o.732. Nr. 670. Altdorf.

Stangenversteigerung.

Die Gemeinde Altdorf (Amts Ettenheim) versteigert am Montag den 24. d. M., Morgens 9 Uhr anfangend, in ihrem Gebirgswald 7000 Stück tannene Stangen, als Gerüst- und Hopfenstangen, Baum- und Rebpfähle. Die Zusammenkunft ist am Rennweg.

Altdorf, den 19. Oktober 1864.

Bürgermeisteramt.
Gruninger.

vdt. Grässer.

Z.o.744. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt
Eine größere Parthie frischer **haltbarer Citronen** zu billigerem Preis, sowie **frische Tafel-Rosinen,** Mandeln, **Feigen,** Datteln, **Sultanini** 2c. 2c.

Z.o.682. Rheinbischofsheim. (Jagdverpachtung.) Der ärarische Entenfang bei Memprechtshofen wird am Freitag den 28. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum Anker in Freistett auf weitere 10 Jahre, vom 1. September d. J. an, an den Meistbietenden öffentlich verpachtet.

Rheinbischofsheim, den 16. Oktober 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Kühnle.

Z.o.733. St. Leon. (Versteigerung von Forlenzapfen.)

Donnerstag den 27. Oktober 1864,
Nachmittags 3 Uhr,

versteigern wir zu St. Leon im Löwen das Ergebniß an (grünen) Forlenzapfen.

St. Leon, den 17. Oktober 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Schabinger.

Z.o.655. Nr. 576. Lahr. (Holzversteigerung.) Aus diesseitigem Domänenwalde Hohwald werden versteigert am

Donnerstag den 27. Oktober l. J.:

27 buchene Nutzholzklötze, 9 tannene Stämme, 127½ Klftr. buchenes, 1¾ Klftr. tannenes Scheitholz, 7¼ Klftr. eichenes Klotzholz und 49 Klftr. buchenes Prügelholz; 4225 buchene Normalwellen.

Die Zusammenkunft ist in der Krone in Reichenbach — Morgens 9 Uhr.

Lahr, den 13. Oktober 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Will.

B.97. Nr. 988. Freiburg. (Bekanntmachung.) Nach Beschluß vom Heutigen wurde die Firma Josef Ketterer in Freiburg in das Firmenregister unter O.Z. 135 dahier eingetragen. Inhaber ist Kaufmann Josef Ketterer, nach dessen Ehevertrag mit Anna, geb. Fehrenbach, von St. Peter, vom 9. Juli 1864 allgemeine Gütergemeinschaft festgesetzt ist. Freiburg, den 15. Oktober 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Dietz.

B.96. Nr. 8071. Adelsheim. (Bekanntmachung.) In das Firmenregister wurde unterm Heutigen eingetragen:

Unter O.Z. 12, Firma J. Fisch in Merchingen; deren Inhaber: Jonas Fisch, Kaufmann in Merchingen. Ehevertrag d. d. Merchingen, den 22. Juli 1864, mit Theresia Strauß von Michelstadt, Großherzogthums Hessen, wornach beide Theile 100 fl. in die Gemeinschaft geben, und all ihr übriges, gegenwärtiges wie künftiges, liegendes und fahrendes Beibringen, sammt den darauf haftenden Schulden ausschließen. Die Einwerfung geschieht zu gleichen Theilen.

Adelsheim, den 12. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Bärenklau.

Z.o.737. Nr. 131. Karlsruhe. (Aufforderung.)

In Untersuchungssachen
gegen
Johann Windbiel und Friedrich Schneider von Weingarten,
wegen Körperverletzung,

erging auf den Antrag des großh. Staatsanwalts, erstatteten Vortrag und gepflogene Berathung folgender

Beschluß.

Johann Windbiel und Friedrich Schneider von Weingarten seien unter der Anschuldigung:

den ledigen Taglöhner David Wagner von da in Folge eines im Affekt gefaßten und ausgeführten Entschlusses am 26. Juni d. J., Abends 10½ Uhr, auf der Straße daselbst durch Schläge, und zwar der Erstere mit der Faust, der Letztere mit einem Wagenjoch der Art an seinem Körper verletzt zu haben, daß dadurch eine Krankheit und Arbeitsunfähigkeit von sechs Wochen verursacht wurde,

auf Grund der §§ 232 Ziffer 3, vgl. mit § 225 Ziffer 5, 125 des Str.Ges.Buchs, § 207 der Str.-Pr.-Ordn., des § 26 Ziffer 1 der Gerichtsverfassung wegen Körperverletzung im Affekt in Anklagestand zu versetzen, und zur Aburtheilung vor die Strafkammer des großh. Kreis- und Hofgerichts Karlsruhe zu verweisen.

Dies wird den flüchtigen Angeklagten mit dem Anhange bekannt gemacht, daß sie vierzehn Tage vor der Hauptverhandlung sich bei dem Untersuchungsgericht, dem großh. Amtsgericht Durlach, zu stellen haben.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1864.

Großh. Kreis- und Hofgericht Karlsruhe,
Raths- und Anklagekammer.
Mühling.

Schloß.

Z.n.677. Nr. 5093. Gerlachsheim. (Diebstahl und Fahndung.) Am 2. d. Mts. wurden aus einem Privathaus zu Beckstein ein Oberbett mit blaugestreiftem Barchent, zwei Pfulben mit blaugestreiftem Barchent und ein Unterbett, dessen Hülle von Leinwand ist, entwendet.

Wir bitten, hierauf, sowie auf den noch unbekannten Thäter zu fahnden.

Gerlachsheim, den 18. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schwab.

Z.n.673. Nr. 4463. Gernsbach. (Aufforderung und Fahndung.) Regimentstambour Franz Wörner von Weißenbach, welcher der Desertion angeschuldigt ist, wird aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt werden wird.

Zugleich werden sämmtliche Behörden ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfall anher einzuliefern.

Signalement: Alter, 32 Jahre; Größe 5' 6" 3'''; Statur, schlank; Gesichtsform, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, schwarz; Stirne, hoch; Augenbrauen, schwarz; Augen, blau; Nase, spitz; Mund, klein; Zähne, gut; Bart, schwarz; Kinn, rund.

Gernsbach, den 18. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Fr. Mallebrein.

Z.n.676. Nr. 336. Jestetten. (Bekanntmachung.)

Die Refraktion des Anton Berger von Dettighofen betr.

Das diesseitige Erkenntniß vom 11. d. M., Nr. 208, wird nach Ansicht des § 37 des Polizei-Strafgesetzbuchs andurch zurückgenommen.

Jestetten, den 18. Oktober 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Eschborn.

Frankfurt, 19. Oktbr. 1864. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	4% Obligation.	99½ P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	3½% do.	94¼ G.
„	5% do. 1852 i. Lst.	77¼ G.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	100⅞ P.
„	5% do. 1859 „ „	76¼ P.	„	4½% do.	101¼ bez.
„	5% do. 1864 „ „	75 bez.	„	4% do.	97⅛ G.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	3½% do.	89¾ G.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	80⅞ G.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99½ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	65⅝ P.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	92¼ G.
„	5% Met.-Obligat.	59½ P.	Lrbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	— —
„	5% do. 1852 C. b. R.	59½ P.	„	4% do. à 105 kr. b. E.	— —
„	4½% Met.-Oblig.	51¼ G.	Frankf.	3½% Obligation.	92⅛ G.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	104¾ P.	„	3% do.	— —
„	4½% do.	101 P.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	84 P.
„	4% do.	96 G.	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	86 P.
„	3½% Staatssch.	— —	Span.	3% inl. Schuld	— —
Bayern	4½% 1jährig	101½ P.	„	2¼% Schuld	42¼ G.
„	4½% ½jährig	101¼ G.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	99 G.
„	4% 1jährig	98⅞ P.	Schwd.	4½% Obligation.	92⅝ P.
„	4% ½jährig	99 G.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	93¼ P.
„	4% Ablös.-Rente	98⅛ P.	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	101 P.
„	3½%	— —	„	4½% Bern. St.-O.	— —
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	104½ G.	„	4% do.	— —
„	4% do.	102⅜ G.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	96¼ P.
„	3½% do.	96 G.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	46⅜ G.
Baden	4% Obligation.	99½ bez.	„	6% do. r. 1881	— —
„	3½% do. v. 1842	90⅜ P.	„	6% do. r. 1882	47 bez. G.
G.Hess.	5% Obligation.	101¼ P.	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	137½ G.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96½ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	776 bez.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	49¼ G.
5% „ Cred. A. i. O. W.	178½ bez.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	49⅞ P.
5% Pfbbr. d. österr. Cred.-A.	87 P.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	73¼ P.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	76¾ P.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	214 G.	5% do. neueste Emiss. 6/7	71¼ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	97½ P.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	78⅞ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	97¼ G.	5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 6/7	84 G.
4% Luremb. Bank-Aktien	101⅜ P.	5% Schweiz. C. P. b. R. à 28 kr.	100½ P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	— —	4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.	100½ P.
3½% Frankf.-Han. Esnb.-A.	— —	5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	— —	5% „ „ 2. „ „	97⅜ P.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	114 P.	4½% Ldwb.-Berb. Pr.-Obl.	— —
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	68½ P.	4% „ „ „	96 G.
Rhein-Nahe-Bahn	24½ G.	4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.	99 G.
4% Ldwb.-Berb. Eisenbahn	147¾ G.	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Neustadt-Dürkheimer	96⅝ P.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	247½ P.
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	102¾ P.	4½% Bayer. Ostb. 50% „	108⅜ P.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	108¼ P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	150½ P.
4% Hess. Ludwigsbahn	123¼ P.	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.
4½% Frankf.-Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	128 P.
„ 250 fl. „ 1854	72¼ G.
„ 100 fl. Pr. L 1858	125 G.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	78⅝ G.
„ 100 fl. v. 1864	84½ P.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9⅜ G.
Bad. 50-fl.-Loose	123 P.
„ 35-fl.-„	52¼ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	54⅝ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	130 P.
„ 25 fl. „ „ „	37¼ P.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36 G.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	— —
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	— —
3% Bordeaux 100 Fr	— —
Ansb.-Gunzenh. L.	10⅞ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k.S.	100⅞ B.
Antwerpen	„	94⅛ B.
Augsb. 24 fl. 100	„	100 B.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	96⅞ B.
Brüssel	„	94 B.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	88⅝ G.
Leipzig	„	105 B.
London	„	119⅛ B.
Maild. i. Fr. 200	„	93¾ B.
München	„	100 B.
Paris	„	94 G.
„ 60 à 90 T.		93⅞ G.
Wien	k.S.	100¼ bz.
Disconto		5½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 41	-42
Preuß. Frd'or.	„	9 55½	-56½
Holl. fl. 10 St.	„	9 48½	-49½
Rand-Ducat.	„	5 33	-34
20-Frankenst.	„	9 23½	-24½
Engl. Sover.	„	11 48	-52
Russ. Imper.	„	9 41	-43
Gold pr. Zpfd.	„	807	-812
5-Frank.-Thl.	„	—	—
Alte österr. 20r.	„	30 24	G.
Rand-20r.	„	30 12	G.
Hb. Silb. p. Zpfd.	„	52	15-45
Preuß. Cassch.	„	1 44¾	-45
Doll. in Gold	„	2 26½	-27½

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)